



Gesellschaft zu
Schuhmachern
Bern

Zunftbrief

Nr. 69 / Herbst 2024



Impressum

Herausgeberin: Gesellschaft zu Schuhmachern, erscheint 2-mal jährlich

Auflage: Nr. 69 Herbst 2024

Autoren: R. Blum, L. Brönnimann, S. Brunner, G. Harzl-Fatzer,
B. Held, M. Held, M. Hugo, A. Jenzer, N. Remund,
V. Schächli, P. Schibli, M. Schild, D. Schild

Druck: Hansen Druck GmbH, Bern

Redaktionsschluss: Nr. 70, am 1. März 2025.

Beiträge & Feedback bitte an zunftbrief@schuhmachern.ch/079 124 90 73

Inhalt

Editorial 4

Kurzbericht aus dem Grossen Bott 5

Update der Baukommission 6

Schifferstechen 2024 8

Zunftschiessen 2024 9

Zunftmarsch auf die St. Petersinsel 10

Neue Stubengenossen & Stubengenossinnen 12

Unter Schuhmachern & Schuhmacherinnen 14

After Work Apéro 15

Stöcklifuer 2024 16

Berufliche Neuorientierung 18

Bürgerliche Institutionen: SORA 20

Latschen geben Rätsel auf 23

Update JuBu 24

Update Webseite 25

Who is who: Gioa Harzl-Fatzer 26

**Günstig abzugeben: Erinnerungsstücke aus dem Zunft-
haus 29**

Neue Horizonte 30

Auf Kung-Fu-Schuhen unterwegs im Süden 32

Chronik 35

Runde Geburtstage 2025 36

Anlässe 2025 37

Adressen 38



Editorial

Liebe Stubengenossinnen
und Stubengenossen

Nach langem Feilschen mit der Denkmalpflege durften wir im Sommer die Baubewilligung für die Sanierung des Zunfthauses entgegennehmen. Ein solcher Umbau ist auch immer die Zeit, um das Haus zu entrümpeln und aufzuräumen. Nun sind die Bilder abgehängt, die Möbel, Familienwappen und das Geschirr sauber verpackt und im klimatisierten Lager in Kerzers fachgerecht verstaut. Schweren Herzens trennen wir uns von den grossen Armlehn-Stühlen im Saal und den Salonischen auf der Galerie um Platz zu schaffen.

Die Handwerker haben nun das Zepter übernommen und geben Vollgas, damit wir hoffentlich am 2. Mai 2025 das Frühlingsbott in den neuen Räumlichkeiten eröffnen können. Wie beim Bauen aber üblich, hängen so viele verschiedene Faktoren voneinander ab, dass wir ein halbes Jahr im Voraus noch keine Garantie abgeben können. Der Zeitplan ist extrem sportlich!

Die zweite Hälfte des Jahres 2024 war aber nicht nur wegen dem anstehenden Umbau herausfordernd, sondern auch mit vielen verschiedenen Anlässen gespickt wie das Schifferstechen im Tych, das Zunftschiessen der Reismusketen im Thalgut oder aber auch der traditionelle Inselmarsch und der nationale Tag der

Bürgergemeinden und Korporationen vom 14. September. Dieser fand unter der Organisation des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen (www.svbk.ch) in der ganzen Schweiz statt. Viele Institutionen öffneten schweizweit ihre Türen und stellten sich vor.

Nun, im Herbst 2024 steht schon der Winter vor der Türe und wir machen uns Gedanken über das alte und das zukünftige Jahr, schmieden Pläne für die Weihnachtszeit und freuen uns hoffentlich auf ein spannendes Jahr 2025. Wir von der Gesellschaft zu Schuhmachern haben zweifellos herausfordernde Projekte anzupacken um das Wohl unserer Gesellschaft sicherzustellen. Die Daten für unsere traditionellen Anlässe sind bekannt und in diesem Zunftbrief abgedruckt. Als einmalige, grosse Veränderung haben wir das «Gable-Chränzli» für die Damen und das «Schuesohlässe» für die Herren in den Juni geschoben, damit wir unsere neuen Gesellschaftsräumlichkeiten mit der Terrasse so richtig geniessen können. Ich freue mich, Sie hoffentlich am Grossen Bott vom 6. Dezember auf der Stube der Gesellschaft zu Mittellöwen an der Amthausgasse 6 zu begrüssen und wünsche Ihnen einen guten Schlusspurt im Jahre 2024 und alles Gute für das 2025.

Liebe Grüsse
Nicola Remund

Kurzbericht aus dem Grossen Bott vom 3. Mai 2024

Text: Andreas Jenzer

Der Obmann eröffnet das Grosse Bott und begrüsst die anwesenden Schuhmachernbürgerinnen und Schuhmachernbürger.

Der Obmann gedenkt der seit dem letzten Grossen Bott verstorbenen Gesellschaftsangehörigen Hans Rudolf Bieri, Huguette Nelly Nottaris, Werner Emil Schibli, Mireille Claudia Emma Halsall Gerwer.

Der Stubenschreiber verliest das Protokoll, welches anschliessend genehmigt wird.

Myriam Mylena Schild, David Michael Schild, Dasha Brunner und Anh Thuyet Lily Brönnimann werden ins Stubenrecht aufgenommen.

Der Seckelmeister präsentiert die Jahresrechnung 2023 und führt aus, dass gemäss Budget ein Ertragsüberschuss von Fr. 379'000.- ins Auge gefasst worden sei. Jetzt sei der Überschuss mit Fr. 394'000.- ein wenig höher ausgefallen. Die Nachkredite würden Fr. 65'000.- ausmachen, davon Fr. 11'000.- in der Kompetenz des GB.

Der Seckelmeister verliest den Bericht des externen Rechnungsprüfungsorgans Finances Publiques AG, Bowil vom 15.3.2024 betreffend Prüfung der Jahresrechnung 2023 mit der Datenschutzerklärung und inklusive Antrag ans Grosse Bott, die Jahresrechnung 2023 sei zu genehmigen.

Die Jahresrechnung 2023 wird einstimmig mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 394'027.62 und Nachkrediten in Kompetenz des GB von Fr. 11'383.93 genehmigt. Angesichts des sehr schönen erwirtschafteten

Überschusses beantragt der Seckelmeister namens des VGB, es sei jeder zunftgeldberechtigten Person ein Zunftgeld von Fr. 100.-- auszubezahlen. Dieses wird durch die Versammlung einstimmig genehmigt.

Der Obmann informiert über den Stand des Umbauprojektes Zunftstube: Es sei ein Wettbewerb für die Innenarchitektur durchgeführt worden, den das Büro GroenlandBasel gewonnen habe. Auch die Ausführungsplanung und Bauleitung seien ausgeschrieben worden und der Firma Winnewisser Baumanagement AG übergeben worden. Die Baubewilligung stehe noch aus, da die Differenz betreffend die Fenster im dritten Stock noch nicht habe bereinigt werden können.

Der Obmann informiert über das Schifferstechen vom 17.8.2024 und den Anlass der Reismusketen (Zunftschüssen) vom 24.8.2024 (Yan Ammann orientiert über die Details).

Sophie Stuker orientiert darüber, dass das VGB die Vergaberichtlinien anpasst und fragt, ob sich jemand dazu äussern möchte bzw. ob jemand zu den Vergabekriterien einen konkreten Vorschlag hat.

Der Obmann dankt allen Vorgesetzten und Kommissionsmitgliedern und auch Vera Schäppi für den schönen und interessanten Zunftbrief.

Der Obmann läutet um 19.15 Uhr das Grosse Bott aus.

Update Baukommission

Text/Bilder: Nicola Remund

Nach über einem Jahr durften wir im Juni die Baubewilligung für das Zunfthaus aus dem Briefkasten fischen, und die Baukommission konnte sich endlich mit der Ausführungsplanung und einem verbindlichen Bauprogramm auseinandersetzen. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten und vielen Unklarheiten nahm das Projekt nach den Sommerferien so richtig Fahrt auf, und es wurden die Ausführungsentwürfe der Innenarchitekten von «groenlandbasel» abgesegnet, die Möbel in Container verpackt und gezielte Sondierungen vorgenommen.

Die Ausführungsplanung für die Haustechnik (Elektroinstallationen, Heizung, Lüftung, Sanitär) ist sehr anspruchsvoll und benötigt viel Zeit, um mit den Leitungen möglichst schlank durch die Liegenschaft zu kommen. Zum einen müssen die Wärme und das Wasser im Keller geholt und durch ein voll vermietetes Haus gezogen werden, zum anderen schneiden wir Teile des Dachs und der Fassade auf und bauen verschiedene neue Elemente (Rauchabzug, Estrichtreppe und Dachterrasse) ein.

Nun, Anfang November, hat der Baumeister mit den Abbrucharbeiten begonnen und die WC-Anlagen entfernt. Die alte Küche beginnt ein neues Leben an einem anderen Standort und die Holzeinbauten von 1699 in der Vorgesetztenstube sind dick eingepackt und gut geschützt.

Sollten wir nach Programm voranschreiten, würden wir im Februar mit dem Innenausbau beginnen und hätten so knapp drei Monate Zeit bis zum grossen Bott von 2. Mai 2025 um alles fertig zu stellen.

Es ist ein sehr ehrgeiziger Zeitplan ohne Reserve, aber unser grosses Ziel! Im November soll zudem die Voran-

frage zur Totalsanierung der Liegenschaft Marktgasse 15 abgegeben werden, inklusive eines Vorschlags zu einem Lifteinbau. Wir erwarten eine Rückmeldung durch die Behörden, insbesondere der Denkmalpflege, auf Anfang 2025. Bei den Sondagen wurden wunderschöne Holzdecken freigelegt und Wandtäfer gefunden. Diese alten Elemente erzählen viel über die Geschichte des Hauses und müssen unbedingt restauriert werden. Mit Hilfe des Planarchives wurden die verschiedenen Umbaustufen (ab dem 19. Jahrhundert!) analysiert, um die Herleitung des Vorschlags der Denkmalpflege darzulegen und die komplexe Situation im Innenhof zu klären. Das Haus beherbergte ursprünglich ein Goldschmiedeatelier mit Werkstatt und wurde später zu einem Stoffgeschäft umgebaut. Die oberen Geschosse, sofern ausgebaut, dienten zuletzt als Büro und Praxisräume. Das ganze Haus hat nur ein komplettes Badezimmer im 2. Geschoss sowie zwei kleine WC im 1. und 3. Stockwerk. Küchen sind im ganzen Gebäude keine vorhanden. Nach der Bereinigung der Voranfrage sollte im 2025 das Baugesuch eingereicht werden. Ein allfälliger Umbau würde frühestens im 2026 erfolgen.



Freigelegte, ehemalige Kellertreppe vom UG in das Erdgeschoss. Wurde um 1980 teilweise abgebrochen und stillgelegt.



Die beiden Salons sind weitgehend im Ursprungszustand mit Holztäfer, Originaltüre, Fischgrat-Eichenparkett und Gipsdecken mit einfachem Stuck. Der Salon zur Marktgasse wurde leider um 1980 mit einem Warenlift ergänzt. Dabei wurden kleine Strukturen zerstört, welche aber nachgebaut werden können.



Die Originaldecke aus Holz ist erhalten. Da der Raum aktuell vermietet ist, konnten keine grossen Sondagen am Boden und an den Wänden durchgeführt werden. Hinter den Gipswänden wird teilweise noch die alte Holzverkleidung vermutet.



Alte Tapete, Einbauschränk und ein alter Radiator im 3. Obergeschoss.



Freigelegte Wandaufbauten im 3. Obergeschoss, inklusive einer alten Tapete (Links) und Holztäfer (Rechts). In der Mitte ist der Holzrost der neuen Gipswand zu sehen.

Schifferstechen 2024

Text/Bilder: Nicola Remund

Bei idealen Bedingungen trafen sich die Stecherinnen und Stecher am Samstag, 17. August am Tych in der Matte. Das Programm sah am Vormittag die Gruppenstechen der Plauschstecher/innen vor. Die ca. 20 Stecherinnen und Stecher, darunter Lena Meyer, Jael Meyer und Nicola Remund von unserer Gesellschaft, haben in verschiedenen Gruppen jeweils dreimal gestochen. Anschliessend startete die K.O. -Runde mit den 1/8 - Finals der 18 Teilnehmer/innen mit den meisten Punkten. Leider war uns das Losglück nicht gut gesinnt und Jael und Nicola mussten in der K.O.-Runde gegeneinander antreten. Nicola gewann das Duell und qualifizierte sich für den 1/4 -Final. Dort musste er die Segel gegen den späteren Sieger Samuel Bäschlin (Gesellschaft zu Mittellöwen) streichen und landete im Wasser. Am späteren Nachmittag fand anschliessend das Königsstechen mit den ausländischen Stechern statt. In Deutschland und Frankreich gibt es diverse Vereine mit einer langen Vorgeschichte. Früher wurden mit diesem Wettkampf die Fischrechte an den Gewässern ausgestochen und daraus bildete sich anschliessend eine eigene Sportart. Die Gesellschaft zu Schiffleruten und der Wasserfahrverein Bern haben einen tollen Anlass organisiert. Vielen Dank! Das nächste Schifferstechen in Bern findet voraussichtlich in drei Jahren statt.

www.schiffer-stechen.ch



Obmann Nicola Remund sticht in der Vorrunde gegen Philippe Kehrl.



Auch in der Vorrunde stechen Yael Meyer und Lena Meyer gegeneinander.

Zunftschiesen 2024



Von links: Silvan Remund, Hansruedi Marti, Simon Meyer, Lukas Ammann, kniend: Yan Ammann.

Am Samstag, 24.08.2024 fand das traditionelle Zunftschiesen der Reismusketen-Schützengesellschaft der Stadt Bern bei strahlendem Sonnenschein im Thalgut bei Wichtrach statt. Das Reglement des Zunftschiesens sieht vor, dass pro Gesellschaft/ Zunft 5 Schützen / Schützinnen antreten und je 10 Schuss auf eine 50er-Scheibe schiessen. Am Morgen wurden unter der Leitung von Yan Ammann die Vertreter unserer Gesellschaft bestimmt. Insgesamt nahmen 10 Schuhmacher an der Ausmarchung teil. Leider haben sich von unserer Gesellschaft keine Damen angemeldet. Qualifiziert haben sich für das Schiessen am Nachmittag schlussendlich Simon Meyer, Yan und Lukas Ammann, Silvan Remund und Hansruedi Marti. Die fünf Schützen zeigten eine tadellose Leistung und beendeten das Zunftschiesen für die Gesellschaft zu Schuhmachern auf dem hervorragenden 4. Rang mit insgesamt 2322 Punkten und einem Schnitt von 464.4 Punkten pro Schütze. Gewonnen hat die Zunftgesellschaft zu Schmieden mit 2373 Punkten vor den Zimmerleuten (2339 Punkte) und der Bürgergesellschaft (2325 Punkte).

Bürgerlicher Meisterschütze wurde Stephan Zeller von Distelzwang mit sensationellen 488 Punkten. Bester Schütze der Gesellschaft zu Schuhmachern wurde Silvan Remund mit starken 481 Punkten (48.1 Punkte / Schuss).

Wir gratulieren den Vertretern der Gesellschaft herzlich zum sehr guten Resultat und bedanken uns bei den Reismusketen für die Einladung und Yan Ammann für die Organisation des Schützengröppchens unserer Gesellschaft. Es war ein gelungener Anlass!

Zunftmarsch auf die St. Petersinsel vom 7. September 2024

Text: Marcel Held Bilder: Beatrice Held

Unser traditioneller Zunftmarsch führte uns einmal mehr auf die wunderschöne St. Petersinsel. Der Treffpunkt war wie gewohnt das Städtchen Erlach, wo sich alle Teilnehmenden einfanden. Während ein Teil der Gesellschaft das Schiff auf die Insel nahm, entschied sich die andere Gruppe, den malerischen Weg zu Fuß zurückzulegen und die herrliche Natur rund um den Bielersee zu genießen.

Auf der St. Petersinsel angekommen, wurden wir im Restaurant St. Petersinsel herzlich empfangen. Bei strahlendem Wetter fand die offizielle Begrüssung während eines erfrischenden Apéros statt, der einen idealen Auftakt für den gemütlichen Teil des Tages darstellte. Anschliessend wurde uns das traditionelle Abendessen serviert – köstliche Eglifilets mit Kartoffeln, die wie immer hervorragend zubereitet waren. Auch das Dessert ließ keine Wünsche offen.

Nach dem genussvollen Essen und angeregten Gesprächen ging es schon bald zum Schiffssteg, wo uns das Extraschiff erwartete, um uns zurück nach Erlach zu bringen. Ein Teil der Gesellschaft setzte die Reise bequem mit dem Car zurück nach Bern fort, während jene, die individuell nach Erlach gereist waren, ihre Heimfahrt auf eigene Faust antraten.

Es war ein gelungener Anlass voller Geselligkeit, Natur und kulinarischer Genüsse, der allen Teilnehmenden in bester Erinnerung bleiben wird.





Neue Stubengenossen & Stubengenossinnen stellen sich vor



Lily Brönnimann

Mein Name ist Lily Brönnimann und ich arbeite als Dentalassistentin im 3. Lehrjahr in Köniz Liebefeld. In meinem Beruf unterstütze ich Zahnärzte bei Behandlungen, bereite Instrumente vor und kümmerge mich um die Patientenbetreuung. Ich liebe es, Menschen zu helfen und ihnen durch meine Arbeit ein gesundes Lächeln zu schenken.

In meiner Freizeit bin ich leidenschaftliche Skifahrerin. Die Berge und der Schnee geben mir ein Gefühl von Freiheit und Abenteuer. Skifahren ist für mich nicht nur ein Sport, sondern auch eine Möglichkeit, mich zu entspannen und neue Energie zu tanken.

Ich bin ein sehr engagierter und zuverlässiger Mensch, sowohl beruflich als auch privat.



David Schild

Mein Name ist David Schild, und ich bin der Sohn von Barbara und Myriam Schild. Ich wurde am 11. Oktober 1995 in Faido, einem kleinen Dorf in der Alta Leventina im Tessin, geboren. Seit 2019 arbeite ich als «guardia di confine». Die ersten Jahre machte ich meistens Dienst an der Grenze in Chiasso und Anfang dieses Jahres wurde ich zum Sergente in die Zentrale in Bellinzona befördert.

Meine grössten Hobbys sind die Fotografie und das Reisen mit dem Motorrad. Die Verbundenheit mit Bern geht auf meine Kindheit zurück, wurde aber durch meinen Militärdienst in Wangen an der Aare verstärkt. Diese Monate ermöglichten es mir, die Stadt öfters zu besuchen und noch besser kennenzulernen. Dank der reichen Erzählungen meines Grossvaters Georges Schild, welcher mir auch sein grosses Interesse für Geschichte weitergegeben hat, kenne ich die historischen Ereignisse Berns besser als jene des Tessins. Bern hat einen besonderen Geist, einen Charakter, der über die Jahrhunderte erhalten geblieben ist. Dies im Gegensatz zu vielen anderen Städten, die ihre Identität längst verloren haben. Ich freue mich sehr nun auch der Gesellschaft zu Schuhmachern anzugehören, was die Verbundenheit mit der Heimatstadt meiner Mutter noch weiter verstärkt.

Myriam Schild

Mein Name ist Myriam Schild. Ich bin die Ehefrau von Barbara Schild und Co-Mutter von David Michael Schild. Ich wurde in Frauenfeld geboren, zügelte aber bereits mit 9 Monaten nach Mairengo, einem kleinen Ort oberhalb von Faido in der Alta Leventina im Tessin. Ich hatte das Glück, die Ferien oft bei meinen Grosseltern in der Deutschschweiz verbringen zu dürfen und dadurch fast bilingue aufzuwachsen, auch wenn man als Kind im Tessin nicht gerne Schweizerdeutsch spricht. Man wird dann schnell «Zucchin» genannt. Beruflich wurde ich Rettungssanitäterin und Disponentin des 144. Die medizinische Richtung meiner Berufswahl liegt wohl etwas in der Familie. Waren doch sowohl mein Grossvater wie auch mein Vater Spitaldirektoren, mein älterer Bruder ist Hausarzt und meine Mutter Homöopathin. Meine Freizeit im Sommer verbringe ich am liebsten in der Aare und kann es kaum erwarten nach Bern zu kommen, wenn der Aareguru «Hopp is Wasser» angibt. Bern ist für mich die Stadt der Familie meiner Ehefrau und in der Zwischenzeit habe ich da einen fast grösseren Freundeskreis als im Tessin. Im Tessin arbeite ich und in Bern geniesse ich meine Freizeit beim Läden unter den Lauben, in den gemütlichen Beizen, beim Velofahren in der Umgebung und eben in und an der Aare. Ich freue mich sehr, dass ich in die Zunft zu Schuhmachern aufgenommen worden bin und nun Bern als meine Heimatstadt nennen darf. Der Charme der Bärenstadt ist einfach einmalig.



Unter Schuhmachern & Schuhmacherinnen

Auf dieser Seite finden Sie Infos & Anfragen von Schuhmacherinnen und Schuhmachern. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich direkt bei der jeweiligen Person. Viel Spass beim Austauschen!

Wünschen Sie ein Bsüechli?

Jedes Jahr besucht das VGB die älteren Zunftangehörigen im Burgerspittel im Viererfeld. Wir möchten den Kreis für alle Schuhmacher/innen öffnen, die aus gesundheitlichen Gründen den Zunftanlässen nicht mehr besuchen können und ein Bsüechli zu Hause anbieten.

Melden Sie sich dafür bei Beatrice Held, Vize-Obfrau, beatrice.held@schuhmachern.ch/ 031 839 60 40, wir freuen uns!

Das Vorgesetztenbott

Willkommen in Valencia

Im Januar 2025 wandere ich nach Valencia aus. Falls du die Stadt besuchen möchtest, gebe ich dir gerne Tipps für Restaurants und wann es sich richtig lohnt Valencia zu besuchen.

Ruben Brönnimann
ru_broe@gmx.ch

Herzlichen Glückwunsch Rosmarie Schibli!

Am 14.08.2024 besuchten unser Obmann Nicola Remund und unsere Vize-Obfrau Beatrice Held die Jubilarin Rosmarie Schibli-Wüst zu Hause. Sie feierte am 03.08.1929 ihren 95. Geburtstag. Wir gratulieren Ihr von ganzem Herzen und wünschen ihr nur das Allerbeste.



Hansruedi Marti (r.) mit dem Stararchitekten Mario Botta. Bild: zvg

Herzlichen Glückwunsch Hansruedi Marti!

Unser Stubengenosse Hansruedi Marti ist Architekt und Inhaber der Marti Architekten SIA AG in Frutigen. Er wurde im Frühling dieses Jahres in die Delegiertenversammlung der Fédération suisse des architectes indépendants (FSAI) aufgenommen und gehört demnach zu den besten 100 Architekten der Schweiz. Wir gratulieren ihm ganz herzlich zu dieser Auszeichnung, bravo!

After Work Apéro

Text/Bilder: Marcel Held Bilder: Vera Schächli

Am 16. Oktober 2024 fand unser alljährlicher After Work Apéro im gemütlichen Säali des Restaurant Frohsinn in Bern statt. Der Abend begann mit einem Apéro riche, bei dem sich alle Teilnehmenden in lockerer Atmosphäre austauschen und die kulinarischen Köstlichkeiten geniessen konnten.

Nach dem Apéro starteten wir mit grosser Vorfreude in die ersten Runden Lotto. Es gab mehrere glückliche Gewinner und Gewinnerinnen, die mit ihren Preisen sichtlich zufrieden waren.

Nach einigen spannenden Runden wurde uns ein leckeres Dessert zusammen mit Kaffee serviert, damit alle gestärkt und erfrischt in die zweite Hälfte des Lottos starten konnten. Auch im zweiten Teil des Abends gab es zahlreiche Lottorufe, und nach weiteren spannenden Runden waren schliesslich alle Preise verteilt.

Der Abend klang in geselliger Runde aus, und alle Teilnehmenden gingen zufrieden nach Hause.



Stöcklifuer 2024

AUF DEN SPUREN DES ABSINTHS



Gruppenfoto vor dem Maison de l'Absinthe.

Text/Bilder: Marcel Held

Unsere diesjährige «Stöcklifuer» führte uns am 22.05.2024 von Bern auf der malerischen Panoramamaroute in die charmante Ortschaft Môtiers im Val-de-Travers, bekannt als die Heimat des Absinths. Im Maison de l'Absinthe wurden wir herzlich empfangen und erlebten eine spannende Museumsführung. Dabei erfuhren wir nicht nur viel über die bewegte Geschichte und das Herstellungsverfahren des sagenumwobenen Getränks, sondern auch über das Verbot und die Renaissance des Absinths.

Im Anschluss an die Führung konnten wir bei einer Degustation verschiedene Absinthe-Sorten probieren und die einzigartigen Aromen entdecken. Einige Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, Souvenirs zu kaufen.

Den Tag liessen wir bei einem geselligen Abendessen im Restaurant de l'Aigle in Couvet ausklingen, wo wir uns mit regionalen Spezialitäten verwöhnen liessen. Die Stimmung war ausgelassen und alle Teilnehmenden haben den Ausflug sichtlich genossen. Es war ein bereichernder Tag, der uns nicht nur geschmackliche, sondern auch kulturelle Einblicke in die Welt des Absinthes gewährte.



Im Museum „Maison de l'Absinthe“.



Berufliche Neuorientierung

Text/Bild: Madeleine Hugi

Nach 30 Jahren Berufserfahrung als Pflegefachfrau in verschiedenen Arbeitsbereichen, war ich auf der Suche nach einer beruflichen Neuorientierung. Mein neuer Beruf sollte aber weiterhin mit Menschen zu tun haben und im sozialen Bereich angesiedelt sein. Im Herbst 2020 habe ich das Studium zur Sozialarbeiterin an der Fachhochschule Nordwestschweiz begonnen.

Der Beginn des Studiums fiel mit dem Ausbruch der Coronapandemie zusammen. Dies stellte nicht nur mich, sondern auch die Fachhochschule vor grosse Herausforderungen. Nach nur einem Tag Präsenzunterricht wurde auf Online-Unterricht umgestellt. Einerseits fand ich es praktisch, von zu Hause aus am Unterricht teilnehmen zu können, andererseits vermisste ich den Austausch mit den anderen Studierenden. Ein grosser Vorteil war, dass man von überall auf der Welt unterrichten und am Unterricht teilnehmen konnte. Ein Nachteil waren die technischen Probleme während des Online-Unterrichts, die zu häufigen Unterrichtsausfällen und Ineffizienz führten. Auch die Modulprüfungen wurden von der Fachhochschule an den Online-Unterricht angepasst und konnten von daheim absolviert werden. Etwa die ersten 1 ½ Jahre des Studiums habe ich zu Hause absolviert. Ich war froh, schon vor Studienbeginn eine Absolventin des gleichen Studiengangs kennengelernt zu haben. Wir tauschten uns regelmässig aus und bildeten eine Zweier-Lerngruppe.

Das Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit kann in Vollzeit (sechs Semester), studienbegleitender Praxisausbildung (acht Semester) oder Teilzeit (entsprechend länger) sowie in der Freiform absolviert werden. Ich absolvierte das Studium in der Teilzeitform. In die Module der ersten zwei Semester wurde ich durch die Fachhochschule eingeteilt, danach konnte ich meine Semester selbst planen. Zu Beginn des Studiums habe ich mich neben dem Studium um meine Familie gekümmert



Madeleine Hugi

und gleichzeitig in Teilzeit als Pflegefachperson gearbeitet.

In den Studienformen Vollzeit, Teilzeit und studienbegleitende Praxisausbildung bilden die Pflichtmodule die Grundlage:

- Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession I und II
- Sozialpolitik und Sozialrecht
- Sozialisation, Entwicklung und Bildung
- Wissenschaftstheorie und Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
- Lebenslagen, soziale Probleme und Unterstützungssysteme
- Grundlagen des professionellen Handelns
- Kooperative Prozessgestaltung
- Einführung in die Sozial- und Evaluationsforschung
- Portfolio – Kompetenzen reflektieren
- Grundlagen der professionellen Kooperation
- Grundlagen der Kommunikation, Gesprächsführung und Beratung
- Praxisausbildung I und II
- Kasuistik I, II und III (Betrachtung von Einzelfällen in einem bestimmten Fachgebiet)
- Bachelor-Thesis

Ergänzend zu den Pflichtmodulen gibt es diverse Wahlpflichtmodule, welche im Rahmen der folgenden sieben thematischen Vertiefungsrichtungen angeboten werden:

- Alter
- Armut und Erwerbslosigkeit
- Behinderung und Beeinträchtigung
- Gesundheit und Krankheit
- Kindheit und Jugend
- Migration
- Soziale Ungleichheit und Raum

Eine Vertiefungsrichtung besteht aus drei Modulen. In den Studienformen Vollzeit, Teilzeit und studienbegleitend sind insgesamt sechs Module aus den Vertiefungsrichtungen zu belegen. Mindestens eine Vertiefungsrichtung ist komplett (alle drei Module) zu absolvieren.

Ich habe die Vertiefungsrichtung Armut und Erwerbslosigkeit gewählt. Dieses Thema interessiert mich sehr, weil Armut und Erwerbslosigkeit auch in der Schweiz immer mehr zunehmen und ich beruflich in einem Sozialdienst tätig bin.

Das erste Jahrespraktikum (Praxisausbildung I) absolvierte ich nach dem vierten Semester im Blumenhaus Buchegg in Kyburg. Das Blumenhaus bietet für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen und mehrfachen Beeinträchtigung:

- eine Sonderschule und Therapien
- ein Internat
- eine geschützte Werkstatt
- ein Wohnheim mit Tagesstätte

In der Wohngemeinschaft, in der ich ein Jahrespraktikum absolviert habe, leben 8 Bewohner und Bewohnerinnen mit kognitiven und körperlichen Einschränkungen. Die Betreuung muss dort rund um die Uhr gewährleistet sein. Dies wurde durch verschiedene Arbeitsdienste sichergestellt. Die Arbeit mit diesen Menschen hat mir zugesagt. Allerdings habe ich keine grosse Veränderung zu meiner vorherigen Arbeit als Pflegefachfrau empfunden. Wie bereits erwähnt wollte ich eine berufliche Neuausrichtung.

So habe ich das zweite Praktikum (Praxisausbildung II) auf dem regionalen Sozialdienst in Büren an der Aare absolviert. Der regionale Sozialdienst Büren an der

Aare ist für die Gemeinden Büren, Dotzigen, Rüti bei Büren, Meienried, Oberwil bei Büren, Arch, Wengi, Bütigen, Diessbach und Leuzigen zuständig. Der Sozialdienst hat drei wichtige Aufgabebereiche: die präventive Beratung, die Wirtschaftliche Sozialhilfe sowie den Kindes- und Erwachsenenschutz. Die präventive Beratung ist ein Angebot, für hilfesuchende Menschen, damit diese möglichst frühzeitig beraten werden können. Der Auftrag der Sozialhilfe ist abklären, ausrichten und vermitteln von wirtschaftlicher Sozialhilfe oder anderen Unterstützungsleistungen. Im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes arbeitet der Sozialdienst Büren an der Aare im Auftrag der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) im Seeland. Sie nehmen Abklärungen bei Gefährdungen von Personen vor und sind für die professionelle Mandatsführung (Beistandschaften) zuständig.

Während des Praktikums habe ich meine Bachelorarbeit zum Thema der zunehmenden Gewaltbereitschaft von Jugendlichen verfasst. Im Rahmen dessen untersuchte ich die Rolle der Sozialen Arbeit in Bezug auf die Bewältigung dieser Problematik sowie potenzielle zukünftige Aufgabenfelder. Es werden bereits zahlreiche präventive Maßnahmen gegen Jugendgewalt ergriffen. Meiner Einschätzung nach besteht in Bezug auf die Aufgabenfelder der Sozialen Arbeit noch Ausbaupotenzial.

Im April 2024 habe ich mein Studium erfolgreich abgeschlossen. Ich arbeite weiterhin gerne auf dem regionalen Sozialdienst Büren an der Aare und es gefällt mir, die verschiedenen Menschen in ihrer aktuellen Lebenssituation zu beraten und zu begleiten. Auch eine Tätigkeit als Sozialarbeiterin bei der Burgergemeinde Bern könnte ich mir vorstellen.

Ich bedanke mich bei allen, die mich während meines Studiums unterstützt haben.

SORA - Soziales Engagement mit viel Innovation und Herzblut

Mehr über die Institutionen der Burgergemeinde Bern zu erfahren war ein gewünschtes Thema von Ihnen in der Umfrage zum Zunftbrief. Nach der Burgerbibliothek stellt sich die SORA vor.

Text: Michèle Remund Bild: zvg

SORA ist Teil des sozialen Engagements der Burgergemeinde Bern und erbringt Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsdienstleistungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in belasteten Lebenssituationen.

Ein Blick zurück

Die Geschichte von SORA reicht bis ins Jahr 1757 zurück. Seither betreibt die Burgergemeinde Bern ununterbrochen eine Organisation, die in unterschiedlichen, dem jeweiligen Zeitgeist entsprechenden Ausprägungsformen Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene unterstützt.

Alles begann mit einem Waisenhaus für 14 Knaben, welches sich später zum Bürgerlichen Jugendwohnheim Schosshalde (**BJW**) für Kinder und Jugendliche weiterentwickelte.

Im Jahr 1993 entstand zudem das SAT-Projekt, welches erste dezentrale Kleinwohngruppen für Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt Bern anbot. Das Angebot für junge Erwachsene wurde laufend erweitert und im Jahr 2000 wurde mit der Mühle Schönenbühl auch ein Angebot im Bereich der Arbeitsintegration lanciert.

Im Jahr 2018 wurden die Türen des BJWs geschlossen und die (ab dahin vermehrt ambulanten) Angebote an Kinder, Jugendliche und Familien mit denjenigen des SAT-Projektes an junge Erwachsene unter dem Namen SORA zusammengefasst.

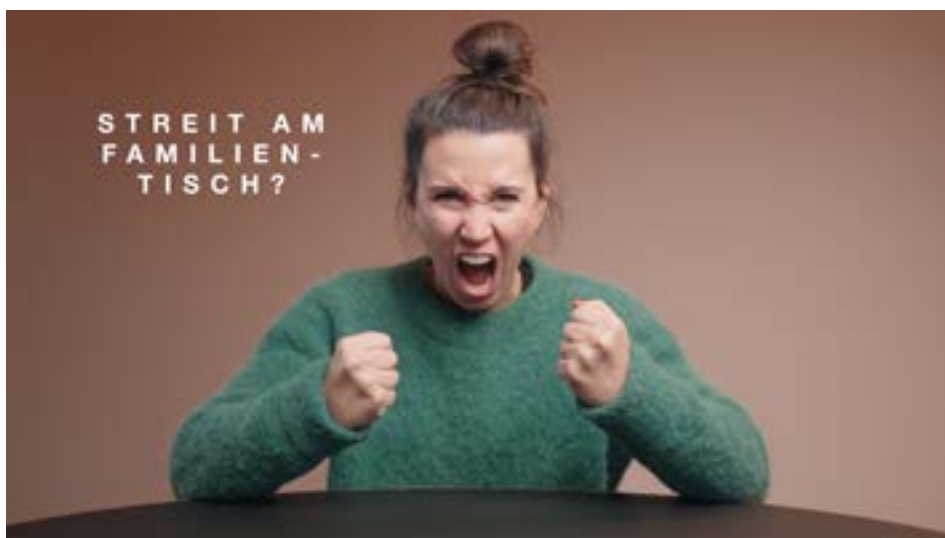
SORA – der Name ist Programm

Mit dem Auszug aus dem BJW und dem Namenswechsel hat sich SORA den Grundprinzipien des Fachkonzepts der **SOzialRA**umorientierung verschrieben.

SORA zielt dementsprechend darauf ab, die Eigenaktivität der begleiteten Personen zu fördern und nur dort tätig zu werden, wo es diesen selbst aktuell nicht möglich ist. Das Potential der begleiteten Personen aber auch jenes des sozialen Raums, in welchem sie leben, soll genutzt werden. So werden Ressourcen des Umfelds (Familienmitglieder, Nachbar*innen, Vereine, Lehrer*innen, etc.) in die Arbeit miteinbezogen und aktiviert, um so eine nachhaltig stabile Lebenssituation zu begünstigen.

Der Bedarf der begleiteten Personen bestimmt die zu erbringenden Leistungen – nicht das Angebot. SORA erbringt dementsprechend flexible und massgeschneiderte Dienstleistungen mit dem Ziel, so wenig wie möglich einzugreifen, um die begleiteten Personen dabei zu unterstützen, selbst Motivation zur Veränderung zu finden.

Unterstützung erbringt SORA dementsprechend hauptsächlich durch zielgerichtete Beratung und (ambulante) Begleitung, sodass die betreuten Personen wenn immer möglich in ihrem Umfeld verbleiben können. Im Bedarfsfall können aber auch temporäre Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten angeboten werden.



Dienstleistungsangebot

SORA ist eingeteilt in zwei Bereiche: SORA für Familien und SORA für junge Erwachsene.

SORA für Familien begleitet und unterstützt Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre) sowie ihre Familien in schwierigen Familienzeiten. Der Fokus liegt stets auf dem Kindeswohl und der Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz.

Einerseits erbringt SORA für Familien ambulante Dienstleistungen, hauptsächlich sozialpädagogische Familienbegleitungen aber auch andere Leistungen wie Coachings, Mediationen oder Begleitungen bei der Ausübung von Besuchsrechten. Andererseits betreibt SORA für Familien zwei Wohngruppen, in welcher Kinder und Jugendliche solange leben können, bis ihre Eltern ihre Erziehungsverantwortung wieder selbstständig wahrnehmen können oder Jugendliche in eine ambulant betreute oder selbständige Wohnform wechseln können. Dieses Angebot wurde seit dem Auszug aus dem BJW an der Dufourstrasse angeboten und zieht in den nächsten Wochen nach Wittigkofen um. Weiter gehört seit Kurzem auch das im letzten Zunftbrief vorgestellte Eltern Walk-in zu den Angeboten von SORA für Familien.

SORA für junge Erwachsene begleitet Jugendliche, junge Erwachsene sowie junge Eltern und Schwangere ab 16 Jahren in herausfordernden und belastenden Lebenssituationen. SORA unterstützt entsprechende Personen durch ambulante

Dienstleistungen in ihren eigenen vier Wänden oder in von SORA angemieteten und zur Verfügung gestellten Wohnungen resp. WGs. Zum Bereich SORA für junge Erwachsene gehört auch das neue Angebot WG Inklusion sowie die Mühle Schönenbühl.

Mit der Getreidemühle Schönenbühl bietet SORA eine niederschwellige Tagesstruktur zur Berufs- und Arbeitsintegration an. Ein massgeschneidertes Training unterstützt die jungen Erwachsenen darin, die für ihren zukünftigen beruflichen Weg notwendigen Kompetenzen zu erlangen und eigene Ressourcen zu stärken. Die Arbeitsbelastung wird individuell den Zielen und der Leistungsfähigkeit der jungen Erwachsenen angepasst. Nebenbei wird in der Mühle Schönenbühl bestes regionales Mehl produziert, welches u.a. ins Generationenhaus bestellt und wöchentlich am Donnerstag abgeholt werden kann (vgl. www.muehleschoenenbuehl.ch).

Sich verändernde Bedürfnisse erfordern innovative Angebote

Der Umstand, dass SORA innovativ ist, hat bereits der Schritt zu dem (zumindest in der Schweiz) damals noch nicht verbreiteten Fachkonzept der Sozialraumorientierung bewiesen. Dieser war kein leichter, denn das Fachkonzept passt(e) nicht so recht in die staatlichen Strukturen, welche insbesondere betreffend die Finanzierung eher auf die Leistungen von

Heimen ausgerichtet waren. Aus Überzeugung, dass mit dem neuen Fachkonzept den begleiteten Personen am besten geholfen werden kann, und dank viel Herzblut und grossem Engagement der Mitarbeitenden konnten aber die meisten der diesbezüglichen Hürden überwunden werden.

Das Leistungsangebot von SORA wird sodann laufend weiterentwickelt und den Bedürfnissen des Markts und der begleiteten Personen angepasst. Zu denken ist u.a. an das vorgenannte Eltern Walk-in, welches letzten Winter eröffnen konnte. Seit August 2023 betreibt SORA sodann eine (resp. unterdessen bereits zwei) WG(s)-Inklusion. Dieses Angebot richtet sich an Menschen mit einer Beeinträchtigung, die eine selbständige Lebensführung anstreben, aber noch teilweise Unterstützung benötigen. Innerhalb einer 5er und einer 3er WG bietet SORA ein sicheres Zuhause, das als Übungsfeld zur Eigenständigkeit dient.

Die Innovation macht bei SORA nicht vor der eigenen Organisation halt. Seit einigen Jahren ist SORA als Netzwerkorganisation organisiert. Das heisst, interne Hierarchien wurden in eine rollenbasierte Organisation mit (breit) geteilter Verantwortung überführt. Entsprechend wurden den einzelnen Mitarbeitenden zusätzliche Kompetenzen aber auch mehr Verantwortung übertragen. SORA bietet dadurch ein attraktives Arbeitsumfeld für seine über 60 Mitarbeitenden und bietet Raum für neue Ideen.

SORA wird auch in Zukunft bestrebt sein, am Puls der Zeit Angebote zu entwickeln und Dienstleistungen zu erbringen, welche Kindern, Jugendlichen, Familien und jungen Erwachsenen dabei helfen, schwierige Lebenssituationen bestmöglich zu meistern.



Latschen geben Rätsel auf

Text/Bild: Peter Schibli



Woher stammen diese Latschen? Collage aus gebrauchten Schuhen in Norwegen.

Durch die Jahrhunderte hindurch haben Schuhe Künstlerinnen und Künstler fasziniert. Bei den Römern und Griechen, in der Renaissance aber auch im Impressionismus waren Strassenschuhe, Hausschuhe, Stöckelschuhe und Stiefel Bestandteil von Kunstwerken.

Im norwegischen Hafen Honningsvag, am Tor zum Nordkap, hängt an einer Restaurantwand eine originelle Latschen-Collage. Dutzende von gebrauchten Plastiksandalen, Flip-Flops und abgetrennten Sohlen bilden einen Kreis, eine blaue Sonne. Wer ist der Erschaffer des Kunstwerks? Wie kamen die Latschen ans Nordkap? Das Kunstwerk gibt Rätsel auf.

Die 2200 Einwohnerinnen und Einwohner von Honningsvag leben hauptsächlich von der Fischerei und vom Tourismus. Möglich, dass die Latschen von Einheimischen stammen, die - wie wir - im Sommer auch mal offene Schuhe tragen. Ebenso möglich ist, dass es sich bei den ausgelatschten Plastiksandalen um angeschwemmten Müll handelt, den Schiffspassagiere und Nordkap-Reisende achtlos ins Meer warfen und die angeschwemmt wurden.

Wie auch immer: Das Schuhrelief steht symbolisch für unsere Wohlstandsgesellschaft und mahnt uns, dass wir weniger Plastik verwenden sollten, der nach Gebrauch nur die Umwelt sowie die Weltmeere belastet.

Update JuBu

JAHRESRÜCKBLICK 2024

Text: Lena Meyer Bilder: zvg

Die JuBu startete schwungvoll mit einem Tanzworkshop im Casino ins Jahr 2024. Zuerst wurden wir hinter die Kulissen des Casinos geführt. Dabei erhielten wir unter anderem Einblicke in die Küche und in die «Ratsstube». Nach einem leckeren Abendessen folgte das eigentliche Highlight des Abends: Die JuBu's schwangen zu karibischen Klängen das Tanzbein und übten sich im Stil des Salsa.

Im Juni nahmen wir Bern etwas genauer unter die Lupe. Auf einer Entdeckungstour durch die Gassen lernten wir die Bedeutungen der verschiedenen Farben der Strassenschilder in der Stadt kennen und besuchten den ersten Standort der Post. Den Abend schlossen wir danach gemeinsam mit einem Apéro ab.

Im Herbst besuchten wir die Feuerwehr von Schutz und Rettung Bern. Wir wurden durch verschiedene Abteilungen der Feuerwehr geführt. Hast du gewusst, dass sie vor Ort unter anderem eine eigene Autowerkstatt und Schreinerei haben? Selbstverständlich wurden uns ausserdem diverse Fahrzeuge vorgestellt.



Die Jubu besuchte die Feuerwehr und schaute hinter die Kulissen.

Das Programm für nächstes Jahr wird Anfang 2025 veröffentlicht. Ich würde mich freuen einige JungschuhmacherInnen an einem Anlass zu sehen. Wenn du zwischen 16 und 30 Jahren bist, darfst du sehr gerne unserer WhatsApp Gruppe beitreten.

Du warst noch nie mit dabei und möchtest nicht alleine an den nächsten JuBu-Anlass?

Ich nehme dich mit. Melde dich bei mir unter 076 761 41 71 oder lena.meyer@quickline.ch.



Whatsapp-Gruppe für junge Schuhmacher/innen



Update Webseite

EINLADUNGEN, NEWSLETTER & NEWSFEED

Text: Vera Schächli

In den letzten 2 Jahren haben wir an der Digitalisierung gearbeitet und den elektronischen Weg weiter ausgebaut. Dies betrifft verschiedene Bereiche im Gesellschaftsleben.

Wenn Sie **Einladungen zu Anlässen** nicht mehr per Brief sondern **per E-Mail** erhalten möchten, können Sie Ihre Präferenzen in Ihrem Benutzerkonto auf der Schuhmachern-Webseite (unter „Gewünschte Kontaktaufnahme“) hinterlegen. Natürlich ist es Ihnen freigestellt, Einladungen sowohl per Brief als auch per E-Mail zu empfangen.

Die einzigen Ausnahmen sind Einladungen zum Grossen Bott (inkl. Traktanden). Diese werden Ihnen in jedem Fall (zusätzlich) per Post zugestellt.

Zudem haben wir mit Freude festgestellt, dass die Gesellschaftsangehörigen Interesse an Hintergrundinformationen zu Projekten und zu den Tätigkeiten im Vorgesetztenbott haben.

Aus diesem Grund wird Sie unser **Obmann, Nicola Remund**, situativ per **E-Mail** mit Informationen versorgen. So ist sichergestellt, dass Sie als Stubengenossin und Stubengenosse auch in der Zeit zwischen den Grossen Botts auf dem Laufenden gehalten werden.

Zusätzlich ist für das nächste Jahr ein **„News-Feed“** (Rubrik mit Neuigkeiten) **im geschützten Bereich** geplant. Zurzeit finden Sie die neusten Informationen unter „Publikationen“, diese sind jedoch für alle Webseiten-Besucher zugänglich. Die Umplatzierung des „News-Feed“ in den geschützten Bereich ermöglicht es uns, auch sensitivere Informationen und Publikationen mit Ihnen zu teilen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie

auf die seit längerem bestehende **Facebook-Gruppe „Gesellschaft zu Schuhmachern“** aufmerksam machen. Sie finden in der Gruppe u.a. Erinnerungen zu Anlässen und ablaufenden Anmeldefristen. Wir möchten Ihnen auch spontane **Einblicke hinter die Kulissen** geben und werden dies, bis der „News Feed“ im geschützten Bereich existiert, in unregelmässigen Abständen in der Facebook-Gruppe tun.

Die Inhalte der Facebook-Gruppe sind nur für Mitglieder der Gruppe sichtbar und es werden grundsätzlich nur Schuhmacherinnen und -schuhmacher zur Gruppe zugelassen.

Mit diesen zusätzlichen Informationskanälen passen wir unsere Kommunikation Ihren Bedürfnissen, sowie dem Wandel der Zeit an. Wir stellen selbstverständlich sicher, dass Sie wichtige und für das Grosse Bott relevante Informationen in jedem Fall erhalten werden.

Möchten Sie den Newsletter per E-Mail erhalten aber kein Benutzerkonto mit Ihrer Mail-Adresse auf der Webseite erstellen? Dann melden Sie sich bei uns und wir nehmen Sie (manuell) in die Newsletter-Liste auf.

Bei Fragen oder Anregungen stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Interview mit Gioia Harzl-Fatzer

In der Umfrage zum Zunftbrief haben Sie sich gewünscht, mehr über andere Stubengenossen und -genossinnen zu erfahren. Gute Lektüre!

Text: Andreas Jenzer Bilder: Andreas Jenzer/
Gioia Harzl-Fatzer

Liebe Gioia Harzl, wer bist du?

Ich bin am 4. Juli 1975 geboren und in Bern-Bümpliz aufgewachsen. Meine Mutter ist Susi Fatzer, geborene Schärer, aus Bern. Sie ist leider im Dezember 2021 verstorben. Mein Vater ist Angelo Perdichizzi, er ist aus Sizilien/Italien.

Meine Eltern haben sich in Bern kennengelernt. Mein Vater hatte damals für ein paar Jahre in Bern gelebt und seine Eltern besucht, die hier als Gastarbeiter tätig waren. Noch bevor ich zur Welt kam, ist er nach Sizilien zurückgekehrt. Meine Mutter hat mich und meinen Halbbruder (für mich war es aber immer mein Bruder) alleine grossgezogen. Mein Bruder (Halbbruder) mütterlicherseits war Andreas Fatzer. Er war Jg. 1961 und somit 14 Jahre älter als ich. Er stammte aus der Ehe meiner Mutter mit Bruno Fatzer, die nur kurze Zeit gedauert hat. Daher auch der Familienname Fatzer. Leider ist mein Bruder im August 2019 verstorben.

Dann habe ich noch zwei weitere Halbbrüder väterlicherseits:

Salvatore Perdichizzi Jg. 1989 und Riccardo Perdichizzi Jg. 1996

Beide sind in Sizilien aufgewachsen, haben in Mailand studiert und leben heute in Bologna (Salvatore) und Mailand (Riccardo). Salvatore hat vor kurzem geheiratet.

Meine Grosseltern mütterlicherseits, Eltern von Susi Fatzer, sind meine Grossmutter, Dora Schärer, geborene Hermann, sie war gebürtig in der Zunftgesellschaft zum Affen, und mein Grossvater, Eduard Schärer, er war gebürtig aus der Zunftgesellschaft zu Schuhmachern, er hatte eine Schlosserei in Bern/Liebefeld.



Portrait von Gioia Harzl-Fatzer.

Meine Mutter hatte bei der Heirat mit Bruno Fatzer das Bürgerrecht verloren und sich, sobald das Gesetz geändert wurde, später wieder bei der Gesellschaft zu Schuhmachern einbürgern lassen. Auch ich konnte als Minderjährige nach einem einfachen Verfahren eingebürgert werden. Mein Bruder Andreas leider nicht mehr, da er damals bereits volljährig war.

Du hast einen Ehemann (Martin) und zwei Buben (Elio und Mattia)?

Ja, ich bin verheiratet mit Martin Harzl, dipl. Wirtschaftsinformatiker HF, mit Heimatort Schangnau BE. Er ist halber Ämmitaler und halber Oesterreicher (Steiermark). Wir haben am 11.03.2011

im Schloss Bern-Bümpliz standesamtlich geheiratet. Ein Jahr später hat zusammen mit der Taufe unseres ersten Sohnes die Hochzeit in Berneck SG stattgefunden.

Unsere beiden Söhne sind Elio Sebastiano Harzl, geb. 26.05.2011 und Mattia Serafino Harzl, geb. 08.07.2014.

2009 bin ich aufgrund der Liebe zu meinem Mann aus meiner damaligen Wohnung in der Länggasse aus- und in die Ostschweiz gezogen. Wir haben bis vor einem halben Jahr in Berneck SG in unserem eigenen Haus gewohnt. Im April 2024 sind wir aus verschiedenen persönlichen Gründen in die Nähe von Chur, nach Domat/Ems gezogen. Wir fühlen uns im Bündnerland sehr wohl. Die Distanz zu Bern mit dem Auto ist fast gleich und mit dem Zug sogar besser zu machen.

Martin und unsere beiden Kinder kennen Bern besser als St. Gallen. Wir sind oft in Bern. Deshalb haben wir uns im Jahr 2018 eine Ferienwohnung in Rütligen-Alchenflüh BE gekauft.

Unsere beiden Söhne spielen beide intensiv Eishockey, beide seit sie 4 Jahre alt sind. Wir sind als Familie deshalb oft in der Eishalle anzutreffen. Und natürlich sind wir SCB-Fans.



Gioia Harzl-Fatzer mit ihrem Ehemann Martin Harzl.

Was kommt dir in den Sinn, wenn du an unsere Gesellschaft denkst?

Als Erstes kommt mir der Ausflug auf die St. Petersinsel in den Sinn. Wir (früher meine Mutter und ich, heute mein Mann, die Kinder und ich) sind als Familie, wenn es geht, immer mit dabei. Ich empfinde zur Zunft eine Verbundenheit, obwohl ich leider nicht oft an den Anlässen teilnehmen kann und nicht viele Menschen kenne. Trotzdem habe ich jedes Mal das Gefühl, in eine Familie zu kommen und dazu zu gehören. Das ist ein spezielles Feeling. Das hat auch mein Mann Martin. Alle sind immer sehr offen und man kann sehr persönlich miteinander über alles Mögliche sprechen. Diese Gespräche schätzen wir sehr. Würden wir in Bern wohnen, wären wir sicher an weiteren Anlässen mit dabei.

Meine Mutter hatte mir immer von den tollen Kinderfesten erzählt. Leider war ich nie an einem mit dabei, da ich erst als Teenager eingebürgert werden konnte.

Schon lange würden wir gerne Martin und die Kinder «einbürgern» lassen. Es ist uns ganz wichtig, dass wir diese Tradition weiterführen können und unsere Kinder auch Verbindungen zu Bern knüpfen und pflegen können. Ausserdem fühlen wir uns als Berner. Ein grosses Ziel dieses Jahres ist, die Einbürgerung anzustossen.

Was hast du für Ausbildungen absolviert und wie verlief deine berufliche Laufbahn?

Ich bin in Bümpliz in die Primarschule, die Sekundarschule sowie in das Untergymnasium gegangen. Später dann in das Gymnasium Neufeld. Auf dem zweiten Bildungsweg habe ich das KV abgeschlossen. Im Praktikum bin ich ins HR (Personaldienst) gerutscht und dort hängen geblieben. Ich habe die Weiterbildung zur Personalfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis und ein paar Jahre später die Weiterbildung zur Sozialversicherungsfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis absolviert.

Ich war in Bern in verschiedenen Unternehmen in HR-Funktionen (Bereichsleitungen) tätig. In der Privatwirtschaft unter anderem bei der GaleniCare Management AG (Amavita-Apothekenkette gehört zur Galenica Gruppe) und in der Verwaltung beim DEZA und beim Bundesamt für Sozialversicherungen. Bevor ich 2009 in die Ostschweiz gezogen bin, war ich Auditorin in der Invalidenversicherung beim Bundesamt für Sozialversicherungen.

In der Ostschweiz war ich während über 10 Jahren als HR-Verantwortliche beim Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen (SZBLIND) tätig.

Parallel habe ich seit 2010 im Geschäft meines Mannes mitgearbeitet, vorwiegend im Bereich HR und Finanzen. Mein Mann hatte 2005 eine Informatik-Einzelfirma gegründet und ab 2010 haben wir dieses Unternehmen gemeinsam weiterentwickelt. Heute sind wir in unserem ICT Dienstleistungs-Unternehmen (kraftwerk-h.ch) insgesamt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aufgrund des Wachstums des Unternehmens habe ich mich 2021 entschieden, meine HR-Stelle beim SZBLIND aufzugeben und nur noch für unser Unternehmen tätig zu sein. Ich habe in diesem Zusammenhang die Weiterbildung Digital Innovation Manager NDS HF absolviert, um mir ein Fachwissen in der digitalen Transformation anzueignen. Heute führen Martin und ich das Geschäft zusammen und haben eine Co-Geschäftsleitung.

Was machst du in deiner Freizeit?

Wie gesagt, sind wir in der Freizeit vor allem von September bis März sehr oft in



Unsere zwei Kinder bei einem Bootsausflug.

der Eishalle anzutreffen. An den Weekends haben beide Jungs meistens Matches.

Ausserdem sind wir als Familie gerne draussen. Am Wasser, am See oder auch am Meer oder in den Bergen. Im Winter fahren wir gerne Ski. Es bleibt uns aber meist nur eine Skiferien-Woche, da die anderen Weekends mit Eishockey gefüllt



Mit der Familie beim Skifahren in den Bergen.

sind.

Zudem spielen Kulinarik und Genuss in unserem Leben eine grosse Rolle. Wir essen alle sehr gerne und gut. Dazu gehört auch ein feines Glas Wein. Martin kocht gerne und sehr gut. Wir gehen aber auch gerne in feinen Restaurants essen. Dies fast immer mit den Kindern. Wenn möglich unternehmen wir eigentlich alles immer als Familie gemeinsam.

Für persönliche Hobbies fehlt leider aktuell die Zeit. Wenn Zeit da wäre, würde ich gerne mehr Tennis spielen (jedoch im Anfängerbereich) und ich male gerne auf Leinwand mit Acrylfarben. Auch gehe ich sehr gerne ins Theater. Früher ging ich ab und zu ins Stadttheater in Bern. Ich mag Opern. Ich habe meine erste Oper Fidelio mit 9 Jahren im Stadttheater Bern gesehen. Meine damalige Klassenlehrerin der Primarschule war im Chor im Stadttheater und hat mich in diese Welt mitgenommen. Leider ist es sehr lange her, seitdem ich zuletzt in einer Oper oder im Stadttheater war.

Ich danke dir herzlich für dieses Gespräch und den interessanten Einblick in dein Leben!

Günstig abzugeben:

ERINNERUNGSSTÜCKE AUS DEM ZUNFTHAUS

Lederstuhl von Robert und Trix Hausmann, De Sede

RH-305/52, mit Armlehne und höherer Rückenlehne

Abmessungen B / T / H / Sitz-H): 58cm / 62cm / 80cm /

Sitzhöhe 46cm

Stückpreis: 200.-

28 Stück vorhanden



Weisser Loungetisch von Eero Saarinen

Gebrauchsspuren vorhanden, Durchmesser 90cm, Höhe 50cm

Stückpreis: 150.-

3 Stück vorhanden



Reservierungen nehmen wir bis am 12. November entgegen. Anschliessend müssen die Möbel umgehend abgeholt werden.

Es gilt das Motto „first come, first serve!“

Neue Horizonte



Vor dem MASI Museum in Lugano.

Text/Bilder: Sophie Brunner

Dank der grosszügigen Unterstützung der Gesellschaft zu Schuhmachern konnte ich eine Weiterbildung in Form eines MAS in Curatorial Studies an der Zürcher Hochschule der Künste machen, die mir auf unterschiedliche Weise Horizonte eröffnet hat.

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit der Kunst als Werkzeug und dem Kuratieren als Methode, um Begegnungen und Dialoge zu aktivieren. Als Leiterin des Atelier Rohling¹ in Bern habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, Künstler:innen, die durch psychische oder kognitive Behinderungen Mühe haben für sich zu sprechen, in den zeitgenössischen Kunst-Kontext einzubetten.

Das Kunstfeld ist trotz aller Versuche der Transparenz und der Umwandlung nach wie vor ein in sich geschlossenes System, zu dem nur wenige Zugang haben. Der Kunstbetrieb widerspiegelt einerseits die Logik der Marktwirtschaft, andererseits

erlauben aber seine spezifischen Dynamiken, dass jemand, der in der Leistungsgesellschaft nicht in die Arbeitswelt integriert werden kann, durchaus künstlerischen Erfolg haben kann.

Durch Ausstellungen, Präsentationen und über das Schreiben und Publizieren kann eine Neuordnung der immateriellen Infrastruktur bzw. des Diskurses passieren, um eine Auseinandersetzung mit anderen Lebensrealitäten, die konditioniert sind durch epistemische Ungerechtigkeiten, zu favorisieren. Die Frage, inwieweit die kuratorische Praxis Infrastrukturen schafft, um diejenigen selbst sprechen zu lassen, die gesellschaftlich oft nicht zu Wort kommen, konnte ich mit meinem MAS vertiefen. Diese Auseinandersetzung verfolge ich weiterhin, indem ich zum Beispiel an Podiumsdiskussionen und durch Publikationen im Austausch mit anderen Akteur:innen bleibe.

Auch mein Herzensprojekt „Atelier Rohling“ hat von der Weiterbildung profitiert und hat den grossen Schritt vom Experiment zur stabilen Organisation gemacht. Seit August 2024 besteht in Form der „Akademie Rohling“² eine Kooperation mit der Hochschule der Künste Bern³, um neue Zugänge zu künstlerischer Bildung zu eröffnen. Es gibt noch freie Plätze für Kunstinteressierte mit einer Beeinträchtigung! Das Pilotprojekt mit Pioniercharakter wird auch von der Gesellschaft zu Schuhmachern unterstützt.

Durch die Weiterbildung konnte ich mein berufliches Arbeitsfeld erweitern. Als Kuratorin interessiert mich vor allem das Schaffen von und in Räumen, wo ein interdisziplinärer Austausch passiert. Ich habe nun die schöne Aufgabe für das Hochbauamt des Kantons Zürich ein Kunst und Bau Projekt zu kuratieren. Einen anderen Raum der Wissensaustauschs bietet das LAC in Lugano, in imposanter Architektur von Ivano Giagnola. Ich freue mich sehr, meine Tätigkeit in einen institutionellen Kontext zu verschieben und mit dem Museumsteam zusammenzuarbeiten. Wir sind daran, ein

kollaboratives Format für den Austausch lokaler Kunstschaffender zu realisieren - denn schlussendlich verstehe ich die kuratorische Praxis als eine dialogische Tätigkeit, um die Vielstimmigkeit und Perspektivenvielfalt zu stärken. Erst in der Zusammenführung und Gegenüberstellung diverser Positionen wird ein gemeinsames Narrativ gebildet.⁴

Liebe Grüsse aus dem Tessin,
Sophie Brunner

1 <https://atelierrohling.ch>

2 https://atelierrohling.ch/?page_id=1015

3 <https://www.bfh.ch/de/forschung/forschungsprojekte/2024-105-693-045/>

4 «Was wir aber dringend brauchen, ist ein Netzwerk erdumspannender Verbindungen, das die Fähigkeit einschließt, zwischen sehr verschiedenen - und nach Macht differenzierten - Gemeinschaften Wissen zumindest teilweise zu übersetzen.» Donna Haraway in *Situated Knowledges, The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective*, *Feminist Studies, Inc.*, S.580, 1988



Sophie Brunner an einer Präsentation in der Galerie da Mihi, courtesy da Mihi.



Kollektiv Rohling, courtesy Atelier Rohling.

Auf Kung-Fu-Schuhen unterwegs im Süden

Text/Bilder: Roman Blum

Ich betreibe kein Kung-Fu. Dennoch besitze ich ein Paar Kung-Fu-Schuhe, welches mir bisher treue Dienste geleistet hat. Als äusserst praktisch haben sie sich auf einer Reise durch Italien und Südfrankreich erwiesen. Von dieser Reise, die ich in diesem Frühjahr unternommen habe, werde ich hier erzählen. Sie führte mich von Welsch-Bern (Verona) zurück nach unserem Bern im Üechtland.

Doch wie komme ich dazu, mir solch exotisch anmutende Schuhe anzuschaffen? Diese Geschichte ist ein anderes Paar Schuhe. Und sie handelt auch von einem: meinen Veloschuhen. Diese waren unverzichtbar auf meiner Reise, hatte ich sie doch als Velotour geplant. Veloschuhe verfügen über spezielle Plattenaufsätze an der Untersohle, die sich in die Pedale ein- und ausklicken lassen. Was äusserst praktisch ist, solange man fest im Sattel sitzt, wird jedoch ziemlich unpraktisch, sobald man wieder festen Boden unter den Füssen hat. Auf diesen Aufsätzen läuft man ziemlich ungeschickt und nie sehr weit. Deshalb war klar, dass ich nebst den Velo- auch noch andere Schuhe benötigen würde. Da ich möglichst wenig

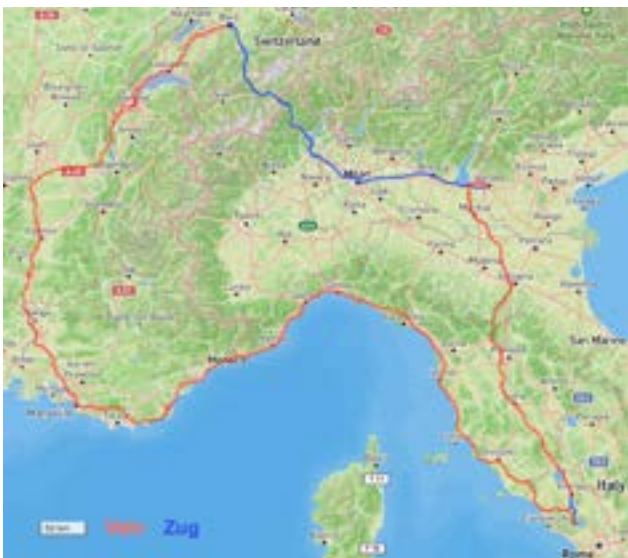


Die kompakten Kung-Fu-Schuhe.

Gepäck mitnehmen wollte, machte ich mich auf die Suche nach kompaktem und leichtem Schuhwerk, welches ich letztlich in den mir bis anhin völlig unbekanntem Kung-Fu-Schuhen fand.

Am Vorabend des Gründonnerstags ging die Reise los. Ich reiste mit dem Zug von Bern nach Mailand, wo ich in einem Hostel in Bahnhofsnähe übernachtete. Am darauffolgenden Morgen besuchte ich auf den Sohlen der Kung-Fu-Schuhe die Stadt, bevor ich nochmals den Zug nahm, um nach Verona zu gelangen. Nach Besichtigung Veronas und einem stärkenden Espresso nahm ich die ersten paar Strassenkilometer unter die Räder. Eine relativ kurze Abendfahrt führte mich ans Südufer

„Während meiner zweieinhalbwöchigen Reise hab ich zweimal einen platten Reifen geflickt. Meine Schuhe haben mich nie im Stich gelassen.“



Die Reiseroute.

des Gardasees, wo ich mich nach einem kühlen Bad im See und einem warmen Abendessen in einem Hostel zur Ruhe legte.

Währenddem ich am folgenden Morgen noch gemütlich ausschließ, schwang sich in seinem Heimatort Trento ein guter Freund von mir bereits aufs Velo und machte sich auf den Weg zu mir. Da er auf der morgendlichen Fahrt gut vorankam, konnten wir bereits vor Mittag gemeinsam nach Mantua (Mantova) weiterfahren, wo wir ein spätes Mittagessen einnahmen. In den nächsten dreieinhalb Tagen durchquerten wir so die Provinzen



Toskanische Landschaft.

Emilia-Romagna und Toscana, bis wir schliesslich in der Provinz Lazio ankamen. Dort wurden wir von seinen Grosseltern in Bracciano beherbergt.

Von seiner Nonna wurden wir nicht nur am Abend unserer Ankunft, sondern auch mittags und abends Tags darauf mit Primo Piatto, Secondo Piatto und Dolce verwöhnt. Durch den Tag blieb uns auch Zeit, das Städtchen zu erkunden und im Nachbarort im vulkanischen See schwimmen zu gehen.

Nach dem wohltuenden Ruhetag machte ich mich bereits wieder auf in Richtung Norden. Mein Freund sollte etwas später die Rückreise nach Trento mit der Eisenbahn bestreiten, währenddem ich alleine mit dem Velo weiterfuhr. Das Wetterglück setzte sich in den nächsten Tagen fort und auch der Wind war mir gut gesinnt. Durch den Tag fuhr ich erst der wunderschönen Küste entlang und stärkte mich erst mit italienischen, danach mit französischen Köstlichkeiten. Nebst Städten wie Pisa, Genua und Nizza besuchte ich dabei auch kleine Nobelorte wie Portofino, Cannes und Saint-Tropez. Die Nächte verbrachte ich abwechselnd im Hostel, Hotel oder im Schlafsack unter dem freien Himmel.

Eine zweite Velopause legte ich sechs Tage nach Bracciano in Marseille ein, wo ich eineinhalb Tage lang ausschliess-

lich auf den Sohlen der Kung-Fu-Schuhe unterwegs war. Am ersten Abend in Marseille traf ich in der Bar eines Restaurants einen Sportlehrer an. Als ich von seinem Metier erfuhr, zeigte ich ihm prompt mein Schuhwerk und erkundigte mich danach, für welche Sportart dieses seiner Meinung nach gemacht sei. Ohne gross zu zögern, meinte er: "Kampfsport... Kung-Fu?".



Zwischenhalt in Siena.

Meine neuen Lieblingsschuhe schienen also tatsächlich nicht nur aus Marketing-Gründen unter diesem Namen verkauft zu werden.

Nach einem interessanten und erhol-samen Erkundungstag und einer zwei-ten Hostelnacht liess ich dann schweren Herzens das Mittelmeer hinter mir. Bei Avignon erreichte ich die Rhone und da-mit auch den komfortabel ausgebauten Veloweg der sogenannten ViaRhôna. Die beliebte Route war gut frequentiert, wenn auch grösstenteils in entgegengesetzter Richtung, da viele das Mittelmeer als Ziel dem Lac Léman vorziehen.

Am zweiten Tag nach Marseille begann es erstmals auf der gesamten Reise zu reg-nen. Es sollte glücklicherweise bei diesem einen Regentag bleiben, den ich in Vienne beendete. Der nächste Tag führte mich vorbei an den schönsten mir bekannten Abschnitten der Rhone bis hin zum TCS-Camping im genferischen Vérenaz. Da die Nacht regnerisch war und ich kein Zelt bei mir hatte, schlief ich im vorinstallierten Biwak auf Stelzen. Nach einem heimeligen Migros-Frühstück machte ich mich auf zur



Biwak auf Stelzen am Ufer des Lémans.

letzten Tagesetappe nach Bern, wo mich meine Eltern zum Abendessen empfingen.

Während meiner zweieinhalbwöchigen Reise habe ich zweimal einen platten Reifen geflickt. Meine neuen Lieblingsschuhe aber haben mich nie im Stich gelassen. Sowohl in den Gassen Genuas wie der Metro Marseilles leisteten sie mir treue Dienste. Und seither warten sie zusammen mit mir schon ungeduldig auf das nächste Abenteuer.



Die Rhone zwischen Genf und Lyon.

Chronik

Neuankömmlinge

- 25.03.2024 Morris Reust der Susanne Reust, geb. Büttler und des Michel Reust
05.07.2024 Camille Nora Flückiger der Talía Carolina Flückiger, geb. Agüero
Bogarin und des Franz Kaspar Flückiger
25.07.2024 Eliott Marti der Fanny Caroline Masson und des Bastien Yves Marti

Für immer „JA“

- 12.04.2024 Barbara Hélène Charlotte Schild mit Myriam Milena Schild-Meyerhans
29.04.2024 Julian Volz mit Rubina Christa Volz, geb. Russi

Korrigendum zum Zunftbrief Nr. 68, Frühling 2024:

- 01.12.2023 Florence Suzanne Stöckli-Brunner, geb. Brunner mit Tristan Adrian Stöckli

Verstorbene

- 06.05.2024 Hélène Marguerite Jenzer, geb. 01.05.1928
10.07.2024 Rudolf Leuzinger, geb. 01.09.1921
22.08.2024 Anne-Marie Münger, geb. 22.10.1928

Bitte melden Sie dem Stubenschreiber oder via Meldung im geschützten Bereich der Webseite Geburten, Eheschliessungen, Scheidungen und Todesfälle. Den normalen Anzeigen dieser Ereignisse ist nach Möglichkeit eine Kopie des amtlichen Ausweises über das Ereignis beizulegen (Geburts-, Ehe-/Partnerschaftsschein, Todesschein). Bern, Oktober 2024

Runde Geburtstage 2025

95 Jahre

Heinz Marti, 23.04.1930

75 Jahre

Markus Marti, 09.04.1950
Rudolf Remund, 11.04.1950
Ruth Bandi-Kalchofner, 17.08.1950

90 Jahre

Elvira Marti-Torta, 13.06.1935
Helene Trechsel-Reindl, 22.06.1935

70 Jahre

Bernhard Mürger, 29.05.1955
Kornelia Helfmann Bandi, 06.11.1955

85 Jahre

Maria Brunner-Vieira Silva Morgado,
24.01.1940
Ulrich Isenschmid, 10.07.1940
Wédad Zénié Ziegler, 31.07.1940
Therese Eggimann-Ziegler, 24.08.1940
Erika Ziegler-Rigert, 17.09.1940

65 Jahre

Corinne Ziegler-Stolz, 20.02.1960
Thomas Hunziker, 17.04.1960
Myrta Buscetta-Schmidt, 26.04.1960
Tiziana Ammann-Reber, 25.05.1960
Denise de Vries-Mürger, 30.05.1960
Daniel Costantino, 05.06.1960
Suzanne Brunner-Veuve, 20.06.1960
René Marti, 22.07.1960
Duri Trechsel, 31.08.1960
Katrín Brunner-Lehmann, 03.09.1960
Stefan Isenschmid, 21.09.1960
Corinne Eugster-Rahm, 02.12.1960

80 Jahre

Albrecht Bandi, 06.06.1945
Gertrud Isenschmid-Seiler, 31.08.1945
Ursula Jenzer-Ramseier, 08.10.1945
Peter Rahm, 22.09.1945
Esther Bandi-Maeder, 26.10.1945
Françoise Rivier, 19.11.1945
Marc Alain Jenzer, 29.12.1945

60 Jahre

Reto Tritten, 05.02.1965
Antoinette Zimmermann, 09.02.1965
Regula Isenschmid, 02.03.1965
Simone Tritten-Häuselmann, 05.04.1965
Reto Trechsel, 20.04.1965
Franziska Chaubert-Mürger, 28.07.1965
Konrad Meyer, 02.08.1965
Marc Ziegler, 10.09.1965
Alexander Rahm, 09.10.1965
Antonio Costantino, 09.11.1965

Anlässe 2025

31. Jan. – 02. Feb. **Schnee-Weekend in Zematt**

12. März **Familiennachmittag, 14.30 Uhr**

2. Mai **Grosses Bott, 18.30 Uhr**

21. Mai **Stöcklifuer (64+ Jahre)**

13. Juni **Schuesole-Ässe, 19.00 Uhr**

20. Juni **Gablechränzli, 19.00 Uhr**

30. August **Zunftmarsch**

15. Oktober **After Work Apéro, 17.30 Uhr**

5. Dezember **Grosses Bott, 18.30 Uhr**

Wo nicht anders vermerkt, werden separate Einladungen versendet. Aktuelle Details und allfällige Programmänderungen finden Sie auf unserer Internetseite: www.schuhmachern.ch

Adressen

Gesellschaft zu Schuhmachern

(Postadresse)

c/o

Andreas Jenzer, Stubenschreiber

Kappelenacker 20

3234 Vinelz

www.schuhmachern.ch

Facebook: Gesellschaft zu Schuhmachern

Nicola Remund

Obmann

Hallwylstrasse 24

3005 Bern

G: 031 313 80 00

M: 079 755 01 25

nicola.remund@schuhmachern.ch

Beatrice Held-Isenschmid

Vizeobfrau

Hausmattstrasse 36

3063 Ittigen

P: 031 921 80 85

G: 031 839 60 40

beatrice.held@schuhmachern.ch

Konrad N. Meyer

Seckelmeister

Route de la Motta 74

1791 Courtaman

M: 079 637 61 84

seckelmeister@schuhmachern.ch

Andreas Jenzer

Stubenschreiber

Kappelenacker 20

3234 Vinelz

M: 078 629 49 38

stubenschreiber@schuhmachern.ch

Annette Bühlmann Steiner

Almosnerin

Gärtlirain 14

3042 Ortschwaben

M: 079 685 41 16

almosnerin@schuhmachern.ch

Marcel Held

Stubenmeister

Matte 3

3202 Frauenkappelen

M: 079 224 03 28

stubenmeister@schuhmachern.ch

Jürgen Brönnimann

Beisitzer

Hausmattweg 9

3074 Muri b. Bern

G: 058 258 16 42

M: 079 541 57 46

juergen.broennimann@schuhmachern.ch

Carole Hirschi

Beisitzerin

Seidenweg 40

3012 Bern

M: 079 416 25 12

carole.hirschi@schuhmachern.ch

Vera Schäppi

Beisitzerin & Zunftbriefredaktorin

Schosshaldenstrasse 6a

3006 Bern

M: 079 124 90 73

zunftbrief@schuhmachern.ch

Anna-Sophie Stuker (bis Ende 2024)

Beisitzerin

M: 079 661 61 43

sophie.stuker@schuhmachern.ch

Marianne Thommen-Jenzer

Umbieterin

Blankweg 4

3072 Ostermundigen

M: 079 670 11 09

umbieterin@schuhmachern.ch

Lena Meyer

Jugendverantwortliche

M: 076 761 41 71

lena.meyer@quickline.ch

Liebe Stubengenossinnen und liebe Stubengenossen, ich hoffe, dass Ihnen auch diese Ausgabe gefallen hat.

Für Ihre stetigen Rückmeldungen zum Zunftbrief danke ich Ihnen herzlich.

Der Zunftbrief enthält zahlreiche sensitive Informationen, weshalb Sie die **elektronische Version davon zukünftig im geschützten Bereich vorfinden werden**. Wenn Sie kein Benutzerkonto erstellt haben, melden Sie sich bei mir, ich schicke Ihnen gerne eine elektronische Version per E-Mail.

Wie immer freue ich mich über Beiträge oder Ideen von Ihnen. Nehmen Sie vorgängig mit mir Kontakt auf, damit Ihr Artikel eingeplant werden kann.

Herzlich,
Vera Schächli

